

der Prager Neustadt unterstellt. In Prag erhaltene Urkunden belegen, daß das Prager Stift seine Ansprüche auf Ingelheim bis ins 18. Jh. aufrecht erhielt, auch nachdem Ingelheim an die Kurpfalz verpfändet worden war und sich diese der Reformation angeschlossen hatte. Es scheint ein nur ideeller Anspruch gewesen zu sein, denn im 16. Jh. lebten in dem Ingelheimer Stift keine Geistlichen mehr. Die Errichtung des Stifts bedeutet nicht das Ende der Ingelheimer Pfalztradition, sondern ihre Neubelebung. Gleichzeitig sollte das Stift auch als Stützpunkt für die Pilgerfahrt Prag – Aachen dienen. Ein Anhang erschließt die urkundliche Überlieferung für das Stift.

E.-D. H.

Saarländische Lebensbilder, Band 3, hg. von Peter Neumann, Saarbrücken 1986, Saarbrücker Druckerei und Verlag, 279 S. – Die Fortsetzung der in DA 41, 303 vorgestellten Reihe enthält nur einen mediävistischen Beitrag: Heinz Thomas, Philipp, Graf zu Nassau und zu Saarbrücken (S. 11–42), über den Vetter des Mainzer Kurfürsten Johann von Nassau und Hauptmann des rheinischen Landfriedens von 1398, der bei den Königswahlen von 1400 und 1410/11 eine bedeutende Rolle spielte (†1429).

R. S.

Die Geschichte Baden-Württembergs, hg. von Reiner Rinker und Wilfried Setzler, Stuttgart 1986, Konrad Theiss Verlag, 457 S. mit 203 Abb., DM 59. – Von den 26 Beiträgen dieses Werks, das aus einer Sendereihe des Südwestfunks hervorgegangen ist, gelten fünf dem MA: Kurt Böhner, Beginn des Mittelalters (S. 48–65), behandelt die alemannische Landnahme und die Siedlungsgeschichte vor allem aus archäologischer Sicht. – Wilfried Setzler, Die Staufer und das Herzogtum Schwaben (S. 66–75). – Dieter Stievermann, Entstehung der Territorien – politische Zersplitterung im deutschen Südwesten (S. 76–87). – Volker Himmlein, Graf Eberhard V. von Württemberg (S. 88–101), gibt eine biographische Skizze des ersten Herzogs von Württemberg (†1496). – Konrad Krimm, Markgraf Christoph I. von Baden (S. 102–114), hebt einige Momente aus der vierzigjährigen Regierungszeit des 1516 entmündigten Markgrafen hervor.

W. H.

Michael Diefenbacher, Territorienbildung des Deutschen Ordens am unteren Neckar im 15. und 16. Jahrhundert. Urbare der Kommenden Heilbronn und Horneck sowie der Ämter Scheuerberg, Kirchhausen und Stocksberg von 1427 bis 1555 (Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens 23) Marburg 1985, N. G. Elwert Verlag, XII u. 568 S., 36 Tafeln, 2 Kartenbeilagen, DM 54. – Die überarbeitete Tübinger Dissertation von 1982 hat ihr Schwergewicht in der „Edition“ von sechs im Staatsarchiv Ludwigsburg aufbewahrten Urbaren kleinerer Territorialherrschaften, die der Deutsche Orden im Spät-MA im Heilbronner Raum aufbaute und erst 1805/1806 (größtenteils an Württemberg) verlor. Die Einleitung stellt die Entwicklung dieser Besitzungen vor den Hintergrund der allgemeinen Geschichte des Ordens und bietet eine Auswertung der Urbare der zur Ballei Franken zählenden Kommende Heilbronn von 1427 und 1524 und der zum Deutschmeistertum gehörenden Kommende Horneck (über Gundelsheim) und